

«In der Eurokrise müssen die Politiker sich in erster Linie an der eigenen Nase nehmen»



Markus A. Will über Währung, «bad politicians» und die Parallelen zu seinem Erfolgsroman «bad banker».

Herr Will, mit dem «Schwur von Piräus» kommt binnen Jahresfrist Ihr zweiter Roman auf den Markt.

Mir sind Carla Bell und Carl Bensien, meine beiden Hauptfiguren, so ans Herz gewachsen, dass ich einfach weiter schreiben wollte. Ich wollte selber wissen, wie sich Carl und Carla im aktuell so spannenden Währungskrieg und der verzwickten Eurokrise schlagen würden.

Wenn Sie sagen, dass die beiden Hauptfiguren aus «bad banker» wieder vorkommen, ist der neue Roman eine Fortsetzung des alten?

In gewisser Weise ja, aber man kann den «Schwur von Piräus» auch völlig losgelöst vom «bad banker» lesen. Im Prinzip bleiben die Carolina Bank, der CityView und vor allem eben Carl und Carla bestehen, die Zeitspanne setzt mit 2010 am Ende des ersten Romans an und nimmt die Frage auf: Was ist eigentlich eine Währung?

Was ist denn eine Währung?

Eine Währung, Geld, ein Schein oder eine Münze ist ein Tauschmittel, auf das wir uns geeinigt haben, damit wir nicht Schweinefleisch gegen IT-Dienstleistung tauschen müssen, weil ein Computerfachmann vielleicht Hunger hat. Um das zu erklären, habe ich eine neue Währung erfunden: den Ixe.

Mit Portugal schlüpft zum Redaktionsschluss das dritte Land unter den Rettungsschirm. Haben Sie Sorge um die Europäische Union?

Ich bin zumindest besorgt, wie das weitergehen soll. Die EU hat nicht genügend Geld, um ihre Währung – da sind wir wieder bei den faszinierenden Begriffen – gegen den

wie auch immer zu begründenden Schlendrian in einzelnen Ländern zu verteidigen. Und irgendwann wollen und können die zahlenden Länder auch nicht mehr, weil ihre Bürger rebellieren werden. Insofern muss es in der EU zu einer sehr ernsthaften Diskussion kommen, die ich momentan noch nicht sehe.

Nach den «bad banker» nun die «bad politicians»?

Es gibt genauso einen Dialog im «Schwur von Piräus». Es war recht und billig, in und nach der Finanzkrise die Banken zu schelten und auch jetzt noch eine Kursänderung einzufordern. Aber in der Eurokrise müssen die Politiker sich schon in erster Linie an der eigenen Nase nehmen, wohlgleich die Banken auch hier wieder das höher rentierliche Papier gekauft haben, das leider auch ein höheres Risiko hat. Ich würde die «bad banker» nicht aus der Verantwortung entlassen, aber durchaus an der einen oder anderen Stelle von «bad politicians» sprechen.

Sie schreiben der chinesischen Währung faktisch die Rolle einer Leitwährung zu. Ist das so? Und was bedeutet das bei einem nicht demokratischen Land?

Der Yuan ist faktisch bereits eine Weltmacht im Währungsgefüge, auch wenn er nicht frei verfügbar ist. Das ist aus meiner Sicht nur eine Frage der Zeit, die Chinesen wissen das auch und bereiten sich darauf vor. Mein Ixe ist ja auch ein Währungskorb, in dem der Yuan neben Dollar, Euro und Yen eine grosse Rolle spielen soll. Auf einem anderen Blatt steht, was es bedeutet, dass es sich dann um eine freie Währung aus einem unfreien Land handelt. Das wird in den nächsten Jahren in der realen Welt noch ziemlich spannend zu beobachten sein.



Markus A. Will
bad banker

736 Seiten
gebunden mit Schutzumschlag
CHF 34.80
ISBN 978-3-7245-1689-7
WG 1121 Krimis, Thriller, Spionage



Carl Bensien im Kampf gegen dunkle Machenschaften eines drohenden Währungskriegs

Wer hätte gedacht, dass der Euro zu einer griechischen Tragödie mutiert oder dass China und die USA einen Krieg führen, von dem niemand so richtig etwas mitbekommt: den Währungskrieg. Der Schweizer Bankier Carl Bensien will mithilfe einer geheim operierenden «Viererbande» die Welt vor dem drohenden Währungskrieg bewahren. Die Staaten belauern sich wie in einem Stellungskrieg, der unweigerlich ins Desaster führen wird, wenn niemand ein «Friedensangebot» macht. Das hat sich Bensien ganz allein auf die Fahnen geschrieben; er operiert wie ein Agent in feindlichen Lagern. Nur die Mitglieder der «Viererbande», die seit Jahren über den Schwur von Piräus verbunden sind, stehen an Carls Seite. Jedoch haben nicht nur die «bad banker», sondern auch so manche Staaten etwas dagegen. So wird der Top-Banker hinter den wechselnden feindlichen Linien gejagt. Bevor er seinen Plan in Seoul vorstellen kann, liegt ein Toter in Athen auf der Strasse, der eigentlich er sein sollte. Gemeinsam mit der Londoner Journalistin Carla Bell, mit der er liiert ist, schafft Carl Bensien trickreich den überraschenden Staatsstreich auf dem Weltwirtschaftsgipfel. Und ein Mitglied der «Viererbande» erlebt eine unangenehme Überraschung ... Doch nicht nur die jagen Carl Bensien, auch die Witwe Lehman und ihre Partnerin machen Carl und Carla das Leben mehr als schwer.

Zielpublikum
Thrillerfans



Markus A. Will
Der Schwur von Piräus

500 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
CHF 29.80

ISBN 978-3-7245-1769-6

WG 1121 Krimis, Thriller, Spionage
Erscheinungstermin: September 2011



9 783724 517696

Markus A. Will (*1963) ist Hochschuldozent, Unternehmensberater, Fachjournalist und Autor. «Wirtschaft» und «Kommunikation» sind seit 25 Jahren seine beiden übergreifenden Themenfelder in allen diesen unterschiedlichen Tätigkeiten. Seit 1998 lebt und arbeitet Will in der Nähe von St. Gallen: Als Partner einer Unternehmensberatung für Kommunikationsmanagement; als Dozent für Kommunikationsmanagement an der HSG sowie an den Universitäten Zürich und Neuchâtel.